

Günter Zöller Fichte lesen

Günter Zöller
Fichte lesen

legenda 4



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Zitierweise der Schriften Fichtes, Kants und Schellings	XI
Zitierschlüssel der Schriften Fichtes	XIII
1. Fichte lesen	I
2. Leben und Werk im Abriß	4
2.1 Lehr- und Wanderjahre (1774–1794)	4
2.2 Professor in Jena (1794–1799)	5
2.3 Der sogenannte Atheismusstreit (1798/99)	6
2.4 Lehrer ohne akademisches Amt (1799–1809)	7
2.5 Professor in Berlin (1809–1814)	10
3. Philosophieren mit, gegen und nach Kant	13
3.1 Die Grenzbestimmung der reinen Vernunft (Immanuel Kant)	13
3.2 Die Opposition von Glauben und Wissen (Friedrich Heinrich Jacobi)	15
3.3 Die Philosophie aus einem Prinzip (Karl Leonhard Reinhold)	17
3.4 Die skeptische Herausforderung des Kantianismus (Salomon Maimon und Aenesidemus-Schulze)	19
4. Das System der Freiheit	22
4.1 Die Entdeckung des Ich	22
4.2 Vom unendlichen zum endlichen Ich	25
4.3 Die Einheit von Wissen und Wollen	29

4.4	Vom Ich zu mir, dir und uns	33
4.5	Der Primat des Praktischen	39
5.	Sein, Wissen und Welt	47
5.1	Die Wissenschaftslehre und ihre späteren Darstellungen	47
5.2	Vom absoluten Ich zum Absoluten	53
5.3	Das Absolute und seine Erscheinung	59
5.4	Von der Wissenschaftslehre zur Weisheitslehre	64
6.	Die Philosophie der Zukunft	75
6.1	Wissenschaft und Kunst	75
6.2	Vernunft und Geschichte	82
6.3	Nation und Edukation	86
6.4	Recht und Religion	94
7.	Fichte gestern, heute und morgen	102
	Bibliographie	107
	Namensregister	117
	Biographische Notiz	119

Vorwort

Die hier vorgelegte Heranführung an das Denken von Johann Gottlieb Fichte möchte das philosophische Werk eines historischen Autors, dessen Geburtstag inzwischen gut ein viertel Jahrtausend und dessen Todestag im Jahr 2014 zwei Jahrhunderte zurückliegt, in seiner systematischen Bedeutung vergegenwärtigen. Im Vordergrund der Darstellung stehen die sachlich zusammengehörigen Einsichten Fichtes in die Grundverfassung des menschlichen Geistes, der sich für Fichte ebensowohl durch Selbstbezug wie durch Weltbezug und gleichermaßen durch Individualität wie durch Sozialität auszeichnet. Besondere Beachtung findet die prinzipielle Ausrichtung von Fichtes Philosophie auf die Ermöglichung und Verwirklichung von Freiheit als Grundbedingung menschlichen Wissens, Wollens und Handelns.

In ihrem Aufbau bewegt sich die konzise Vorstellung Fichtes – nach einer Einleitung zum besonderen Charakter seines philosophischen Denkens (1.) – von einem Abriß seiner Lebens- und Werkgeschichte (2.) und seiner systematischen Situierung zwischen Kant und dem deutschen Idealismus (3.) zur Skizze seines früh vollendeten philosophischen Systems (4.) und von da zu dessen fortgesetzter Aus- und Umformung in der doppelten Gestalt von esoterischer, streng wissenschaftlicher Lehre (5.) und exoterischer, vorwiegend populär gehaltener Präsentation (6.). Den Abschluß bildet ein knapper Überblick zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft der internationalen Fichte-Forschung (7.).

Die als Einführung in Fichtes Philosophieren gedachte Darstellung vermeidet die oft vorzufindende Beschränkung auf wenige Hauptwerke und nimmt Fichtes integrales philosophisches Werk, wenn auch summarisch, in den Blick. Die erweiterte Perspektive auf das Gesamtwerk

Fichtes umfaßt die Grundlegung seiner Philosophie ebenso wie ihre Ausführung, ihre streng wissenschaftliche Darstellungsform ebenso wie ihre populäre Präsentation und Fichtes früh vorgelegtes System der Philosophie ebenso wie dessen fortgesetzte Weiterentwicklung. Gegenstand der Darstellung sind auch nicht nur die, zumeist frühen, Druckschriften Fichtes, sondern ebenso der umfangreiche Nachlaß aus seinen späteren Jahren, der teilweise erst in jüngster Zeit – im Rahmen der *J. G. Fichte-Gesamtausgabe* der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1962–2012) – zur Veröffentlichung gelangt ist.

Ziel der hier vorgelegten Gesamtsicht ist die Orientierung und Motivierung für die eigene Fichte-Lektüre. Zu diesem Zweck ist der Text als ein längerer Essay angelegt, der in freier Form, ohne den üblichen Zitatenpanzer aus primären und sekundären Quellen, ein Bild von Art, Ausmaß und Anspruch der Philosophie Fichtes zu vermitteln versucht. Die Fichte-Zitate sind durchweg auf einzelne, meist parenthetisch angebrachte Termini und Wendungen beschränkt, die – über ihre Belegfunktion hinaus – dem Zweck dienen, Fichtes kontinuierlich kreative Sprach- und Denkweise zu veranschaulichen. Der Konzeption einer knappen Charakteristik entsprechend werden Fichtes Positionen und Argumentationen kursorisch vorgestellt und eingeschätzt. Wie bei Fichte selbst wird dabei der Basisbegriff „Ich“ grammatisch als Eigename behandelt und ohne Genitiv-s verwendet („des Ich“).

Der vorgelegten Gesamtdeutung von Fichtes Denken liegen zahlreiche Publikationen des Verfassers aus drei Jahrzehnten zu den Grundzügen, Ausgestaltungen und Einzelheiten der Philosophie Fichtes zugrunde, auf die zum Zweck von Begründung und Beleg jeweils am Ende jedes der sieben Hauptabschnitte kurz verwiesen wird. Verweise auf klassische und jüngere internationale Forschungsliteratur zu Fichte sind übersichtlich gehalten und auf Monographien beschränkt, die – ebenfalls zu Ende jedes der sieben

Hauptabschnitte – stichwortartig aufgeführt werden. Wie die früheren Arbeiten ist auch die gegenwärtige Fichte-Studie des Verfassers dem historisch-systematischen Vorhaben einer Fortführung von Kants kritischer Transzendentalphilosophie und moralphilosophischer Freiheitslehre verpflichtet. Fichte wird deshalb von Kant her gelesen und als genuine Alternative und komplementär zu den nachkantischen Entwicklungen bei Schelling und Hegel aufgefaßt. Die Niederschrift des vorliegenden Buches erfolgte während zweier Forschungsaufenthalte in Montreal (2012/13) und in Bologna (2013) – als Visiting Professor am Department of Philosophy der McGill University unter dem John G. Diefenbaker Award des Canadian Council for the Arts und als Visiting Professor/Senior Fellow am Istituto di Studi Avanzati der Alma Mater Studiorum Università di Bologna. Besonderer Dank gilt meinem akademischen Gastgeber Prof. George di Giovanni (Montreal) und meiner akademischen Gastgeberin Prof. Carla De Pascale (Bologna).

Bologna, April 2013

Zitierweise der Schriften Fichtes, Kants und Schellings

Fichtes Werke, nachgelassene Schriften und Briefwechsel sowie ausgewählte Nachschriften seiner Vorlesungen sind definitiv editiert in der 42 Bände umfassenden *J. G. Fichte-Gesamtausgabe* der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Hrsg. v. Reinhard Lauth u. a. Stuttgart-Bad Cannstatt 1962 – 2012, auf die parenthetisch im laufenden Text mittels einer dreigliedrigen Zahlenkombination verwiesen wird. Dabei steht die römische Zahl für die Bandreihe, die erste arabische Zahl für den Reihenband und die folgende arabische Zahl oder Zahlenfolge für die Seitenzahl oder die Seitenzahlen (z. B. I/2: 257). Die integrierten Kurzzitate Fichtes übernehmen die originale Orthographie, verzichten aber auf originale Hervorhebungen und Deklinationen.

Die *J. G. Fichte-Gesamtausgabe* ist in vier jeweils chronologisch fortschreitenden Reihen angelegt:

Reihe I. Werke, 10 Bände;

Reihe II. Nachgelassene Schriften, 17 Bände plus ein Supplementband;

Reihe III. Briefe, 8 Bände;

Reihe IV. Vorlesungsnachschriften, 6 Bände.

Die als Reprint weiterhin verfügbare alte Ausgabe von Fichtes Schriften und nachgelassenen Werken (Fichte 1973), die noch aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt, ist inzwischen in weiten Teilen überholt. Fichtes späte Berliner Vorlesungen liegen zum großen Teil in einer modernen Studienausgabe vor (Fichte 2000–).

Kants Werke werden zitiert nach *Kant's gesammelte Schriften*. Hrsg. von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften und ihren Nachfolgern. Berlin, später Berlin und New York 1900–. Die Nachweise erfolgen parenthetisch im laufenden Text mittels einer zweigliedrigen Kom-

bination aus arabischen Zahlen für die Band- und Seitenzahlen (z. B. 8: 20). Die *Kritik der reinen Vernunft* wird, ebenfalls parenthetisch, wie üblich mit der Originalpaginierung der ersten und zweiten Auflage zitiert, abgekürzt als A und B (z. B. A 79/B 104f.). Zitate folgen der Textgestaltung in Kant 1998.

Schellings Werke werden zitiert nach Friedrich Wilhelm Joseph von Schellings *Sämmtliche Werke*. Hrsg. v. Karl Friedrich August Schelling. Stuttgart und Augsburg 1856–1861. Die Nachweise erfolgen parenthetisch im laufenden Text unter Verwendung einer dreigliedrigen Kombination aus erster arabischer Ziffer für die Abteilung, zweiter arabischer Ziffer für den Abteilungsband und dritter arabischer Ziffer für die Seitenzahl (z. B. 1/6: 34).

I. Fichte lesen

Von allen modernen Philosophen eignet sich Fichte eigentlich am wenigsten zur solitären Lektüre. Fichtes Texte sind in der Regel für den öffentlichen Vortrag konzipiert. In der Mehrzahl sollten sie im Kontext von akademischem Lehren und Lernen gehört und durchdacht werden. Ihre gedankliche und sprachliche Gestaltung ist deshalb wesentlich auf mündliche Mitteilung hin angelegt. Die spätere und zusätzliche Verbreitung durch den Druck ist ihnen äußerlich – und dies auch dort, wo Fichte selbst die Veröffentlichung vorgesehen oder vorgenommen hat. Durchweg fehlt ihnen die Festlegung auf fixe Termini und Theoreme. Statt dessen vollziehen sie eine mit Bedacht entwickelte und höchst anspruchsvolle Denkbewegung, mittels derer die Zuhörenden zum selbständigen geistigen Mitvollzug angeregt und angeleitet werden sollen.

In gezielter Absetzung von der Schriftkultur des philosophischen Literaturbetriebs verzichtet Fichte auf das Werk zugunsten der Wirkung und setzt an die Stelle der progressiven Entwicklung multipler Inhalte die variative Wiederholung weniger Grundthemen und -thesen in immer neuen Anläufen im Rahmen eines vorsätzlich gewählten Verfahrens, das eingespielte Denkweisen herausfordern, auflösen und ersetzen soll. Mit seiner charakteristischen Verbindung von Fokus und Volatilität ist Fichtes Philosophieren weniger extensiv als intensiv, weniger expansiv als repetitiv, weniger instruierend als insistierend. Fichte nimmt seine philosophische Zuhörerschaft und Leserschaft geistig ernst und fordert sie bis zum Extrem der Überforderung. Obwohl für den mündlichen Vortrag entworfen und entwickelt, erschließen sich Fichtes dichte Texte deshalb oft erst dem wiederholten Nachlesen. Fichte zu lesen, verlangt die Versenkung in einen Gedankengang, der das eigene Denken zutiefst in Anspruch

nimmt, dabei aber dessen Freiheit von fremden Vorgaben gerade voraussetzt und gezielt verstärkt. Fichte rechnet auf Zuhörende, die mitdenken, und Lesende, die nachdenken. Immer geht es ihm um die Sache, wenn auch der eindringliche Ton und der nachdrückliche Klang seiner philosophischen Stimme hochgradig persönlich erscheinen können. Von Fichtes Texten – wie übrigens auch von seiner Vita – läßt sich lernen, wie philosophische Forschung in gedanklicher Freiheit verlaufen soll: mit völliger Hingabe an die Suche nach Wissen und Weisheit, ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile und Verluste.

Um dem denkbiographisch gewachsenen Charakter von Fichtes philosophischem Denken gerecht zu werden, reicht es deshalb auch nicht, einzelne Werke oder gar Werkteile in künstlicher Abtrennung vom lebendigen Ganzen seines Denkens in Betracht zu ziehen. Fichte ist ein Philosoph, der immer und überall auf das Ganze geht und dessen Werk sich der selektiven Rezeption essentiell entzieht. Auch die Beschränkung auf die eine oder andere Phase seines Denkens kann dem kontinuierlichen Charakter von Fichtes Denkbewegung nicht Genüge tun. Die adäquate Auseinandersetzung mit Fichtes Philosophie muß vielmehr vor dem Hintergrund einer Vertrautheit mit seinem ganzen Werk und Wirken erfolgen und im Kontext der Kenntnis seines gesamten Œuvre. Die hier vorgelegte Heranführung an Fichtes Philosophie möchte eine solche präliminare Orientierung für das vertiefte eigene Studium von Fichtes Texten bereitstellen.

Einschlägige Literatur des Verfassers: Zöller 2009a zum ‚pneumatischen‘ Charakter von Fichtes Philosophie; Zöller 2006b zum Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit in Fichtes Philosophie; Zöller 2013h zur Physiognomie von Fichtes philosophischer Persönlichkeit; Zöller 1999b, Zöller 2005a, Zöller 2006b und Zöller 2013b zur Einheit von Fichtes Denken.

Weitere Literaturhinweise: Baumanns 1990 für eine kritisch-analytische Gesamtdarstellung von Fichtes Philosophie; Rohs 1991 und Cesa 2008 für knappe Einführungen in Fichtes Philosophie; Philonenko 1984 und Rametta 2012 für fokussierte Gesamtdarstellungen von Fichtes Philosophie; Gueroult 1930 zu Struktur und Entwicklung der Wissenschaftslehre.

Namensregister

- Asmuth, Christoph 101
- Bacin, Stefano 12
- Baggesen, Jens XV, 39
- Baumanns, Peter 3, 21, 45
- Baumgartner, Hans Michael
105
- Beck, Gunnar 21
- Bertinetto, Alessandro 74
- Binkelman, Christoph 105
- Bisol, Benedetta 46
- Bonaparte, Napoleon 9 – 11, 86,
92 f.
- Breazcale, Daniel 45, 105
- Cecchinato, Giorgia 46
- Cesa, Claudio 3, 45
- d'Alfonso, Matteo Vincenzo 74
- De Pascale, Carla IX, 46, 101
- di Giovanni, George IX
- Doyé, Sabine 105
- Fabbianelli, Faustino 21
- Feuerbach, Ludwig 102
- Fischer, Kuno 105
- Fonnesu, Luca 45
- Fuchs, Erich 105
- Furlani, Simone 74
- Goddard, Jean-Christophe 74
- Goethe, Johann Wolfgang von
17
- Gueroult, Martial 3, 102
- Hardenberg, Georg Philipp
Friedrich Freiherr von („No-
valis“) 6, 105
- Hartmann, Nicolai 102
- Hegel, Georg Wilhelm Fried-
rich IX, 6, 8, 25, 48, 77, 102,
104 f.
- Heidegger, Martin 102, 105
- Heimsoeth, Heinz 102, 105
- Henrich, Dieter 103, 105
- Hölderlin, Friedrich 6, 105
- Hühn, Lore 105
- Hume, David 19 f.
- Ivaldo, Marco 46, 73
- Jacobi, Friedrich Heinrich XV,
15 – 17, 19, 21, 41, 43 f., 49 – 52
- Jacobs, Wilhelm G. 12, 105
- James, David 46
- Janke, Wolfgang 103, 105
- Johannes, der Evangelist 68
- Kant, Immanuel VII, IX, 4 – 7,
13 – 21, 24, 28, 31 – 33, 40, 45,
47, 49, 51, 53 f., 60, 68, 95, 98,
100, 102, 104 f.
- Klopstock, Friedrich Gottlieb
4 f.
- Klotz, Christian 45
- Koch, Reinhard 105
- Kroner, Richard 102
- Langen, Dagmar 21
- La Vopa, Anthony J. 12
- Lauth, Reinhard 21, 46, 103, 105
- Léon, Xavier 12, 102
- Lessing, Gotthold Ephraim 16
- Loheide, Bernward 105
- Luther, Martin 91
- Machiavelli, Niccolò 11
- Maimon, Salomon 19 – 21

- Martin, Wayne 45
 Marx, Karl 102
 Mendelssohn, Moses 16
 Metz, Wilhelm 21
 Mittmann, Jörg-Peter 21
 Moiso, Francesco 46
 Musil, Robert 71

 Napoleon, siehe Bonaparte,
 Napoleon
 Neuhouser, Frederick 45
 Nietzsche, Friedrich 4

 Oesterreich, Peter L. 101

 Paimann, Rebecca 74
 Pareyson, Luigi 46
 Pestalozzi, Johann Heinrich 92
 Philonenko, Alexis 3, 45
 Picardi, Roberta 101
 Platon 51f., 59, 68, 73, 80f., 93,
 100

 Radrizzani, Ives 45
 Rahn, Johanna 5
 Rametta, Gaetano 3, 73
 Reinhold, Karl Leonhard 17–
 21, 43
 Renaut, Alain 46
 Rockmore, Tom 105
 Rohs, Peter 3

 Schelling, Friedrich Wilhelm
 Joseph IX, XV, 6, 8, 17, 25,
 48–59, 73, 77, 102, 104f.

 Schieche, Walter 105
 Schlegel, August Wilhelm 6
 Schlegel, Friedrich 6
 Schnell, Alexander 105
 Schlösser, Ulrich 74
 Schrader, Wolfgang H. 21
 Schüßler, Ingeborg 45
 Schulze, Gottlob Ernst („Aene-
 sidemeus-Schulze“) 20f.
 Schwabe, Ulrich 46
 Seliger, Anja 21
 Spinoza, Baruch de 16f., 21,
 51f., 54, 68, 73
 Stirner, Max 102
 Stolzenberg, Jürgen 45

 Taver, Katja V. 74
 Thomas-Fogiel, Isabelle 21
 Tilliette, Xavier 105
 Traub, Hartmut 101

 Verweyen, Hansjürgen 46
 Villacañas Berlanga, José L.
 105

 Waibel, Violetta 105
 Weisedel, Wilhelm 45, 103,
 105
 Wildfeuer, Armin G. 21
 Williams, Robert R. 105
 Wood, David W. 46
 Wundt, Max 102, 105

 Zöllner, Günter 2, 12, 21, 45, 73,
 100f., 104f.

Biographische Notiz

Günter Zöllner, geboren 1954, Dr. phil. (Bonn), ist – nach fünfzehnjähriger regulärer Lehrtätigkeit in den U.S.A. – seit 1999 Universitätsprofessor für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er hat in Bonn, Paris (Ecole normale supérieure) und Providence, U.S.A. (Brown University) studiert und hatte Gastprofessuren inne an der Princeton University, der Emory University, der Seoul National University, der McGill University und der Chinese University of Hong Kong. Er fungierte als Vizepräsident der North American Kant Society und Präsident der Internationalen J. G. Fichte-Gesellschaft sowie als Herausgeber der J. G. Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Fichte-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Kant-Kommission der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied der Jury zur Verleihung des Kant-Preises der ZEIT-Stiftung. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes (Grund- und Promotionsförderung), Fellow des National Endowment for the Humanities, Washington, D.C., Fellow des Center for Literary and Cultural Studies der Harvard University, Träger des John G. Diefenbaker Award des Canadian Council for the Arts und Senior Fellow des Istituto di Studi Avanzati der Alma Mater Studiorum Università di Bologna. Er ist Ehrenmitglied der Japanischen Fichte-Gesellschaft. Seine zahlreichen Buch- und Aufsatzpublikationen zur Philosophie Kants und des deutschen Idealismus sind weltweit in sechzehn Sprachen erschienen. Nächste Buchveröffentlichung: *Res publica. Plato's Republic in Classical German Philosophy* (Hongkong 2014). Bei frommann-holzboog ist er mitverantwortlich für die Buchreihe „Spekulation und Erfahrung“.

Bibliographische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

ISBN 978-3-7728-2241-4

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2013
www.frommann-holzboog.de
Satz und Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart
Einband: Litges & Dopf, Heppenheim

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier